

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XI

HELSINKI 1977 HELSINGFORS

I N D E X

Paavo Hohti	ΣΥΜΒΑΛΛΕΣΤΘΑΙ. A Note on Conjectures in Herodotus.....	5
Siegfried Jäkel	Wahrheit und Trug in den Dramen des Euripides.....	15
Iiro Kajanto	Dating in the Latin Inscriptions of Medieval and Renaissance Rome.....	41
Bengt Löfstedt	Weitere Bemerkungen zum spanischen Mittellatein.....	63
Martti Nyman	Did Quintilian Mention Mytacism? ...	83
Hannu Riikonen	City and Country in Horace's Epistle 1,7.....	87
Eeva Ruoff-Väänänen	Praetors of the Country Towns.....	103
Heikki Solin	Analecta epigraphica XL-XLIX.....	117
Jaakko Suolahti	<i>Claudia insons</i> . Why Was a Fine Imposed on Claudia Ap.f. in 246 BC? ..	133
Rolf Westman	Graphic Use of the Perfect in Horace Odes 1,1,27-28.....	153
De novis libris iudicia	157

A N A L E C T A E P I G R A P H I C A

H e i k k i S o l i n

XL. JÜDISCHES IN BRESCIA?

D. Novellone veröffentlicht RAL 1973, 513-518 eine interessante Grabinschrift aus Brescia. Nach der Herausgeberin soll es sich um eine jüdische Inschrift handeln. Das ist unmöglich. Novellone ist ein grobes Missverständnis unterlaufen in der Beurteilung des in der Inschrift vorkommenden Begriffes und Ausdruckes *domus aeternalis*, der ihr zufolge erst seit Mitte des 4. Jh. belegt und fast ausschliesslich christlich sei. Da die Zeit der Inschrift (2. Jh.) mit der Verbreitung des Christentums in Brescia nicht im Einklang steht, und da der Inschrift dem Heidentum fremde moralische Untertöne anhaften, bleibe als einziger Ausweg übrig, die Inschrift als jüdisch zu erklären. *Domus aeternalis* ist aber bezeugt in älterer Kaiserzeit und in unstrittig heidnischen Epitaphen, wie aus der neuen Zusammenstellung über die Belege des Ausdruckes "ewiges Haus" bei Barbieri, *Quarta miscellanea greca e romana* (1975) 343-348 leicht ersichtlich ist. Vor allem aber ist der Begriff des Grabes als ewiges Haus im Grunde heidnisch und steht an sich im Widerspruch mit der christlichen Theologie wie auch mit dem in römischer Zeit vorherrschenden Auferstehungsglauben der Juden. Dass der Begriff trotzdem

bei Juden und Christen für das Grab verwendet wird, ist eine andere Sache und kann (auch im Fall der jüdischen Belege, denn das Vorkommen dieser Grabbezeichnung bei den Juden römischer Zeit kann in keinem einzigen Fall mit den älteren Formen der israelitischen Jenseitsvorstellungen verbunden werden, die noch keine Unsterblichkeits- und Auferstehungshoffnung kannten) nur auf der konventionellen Weiterverwendung der heidnischen Bezeichnung in jüdischen und christlichen Grabinschriften beruhen. Der Begriff ist aber - wie gesagt - heidnisch und passt vorzüglich zum Ton des Textverlaufes der Inschrift. Unglücklich ist auch der Versuch der Editorin, aus dem Cognomen des Verstorbenen *Dicaeus* auf jüdischen Charakter zu schließen. *Dicaeus* ist ein normaler griechischer Name, des öfteren in Rom und sonst in Italien bezeugt (Novellone scheint die stadtrömische Verbreitung nicht zu kennen, der Name ist aber allein in Rom 18mal belegt) und fehlt gänzlich in jüdischen Urkunden. Wenn *Iustus* ein Modename unter den Juden geworden war als Übersetzung des betreffenden hebräischen Begriffes, bedeutet das noch nicht, dass der betreffende griechische Name *Δίκαιος* es auch hätte werden sollen.

XLI. ZU NEUEN INSCRIFTEN AUS DEN ABRUZZEN

A. Marinucci veröffentlicht, *Epigraphica* 38 (1976) 143-157, eine Reihe neuer Inschriften aus den Abruzzen, darunter als Nr. 1 einen interessanten Text aus Civita di Bagno im Gebiet der Vestini. Marinuccis Restitution ist aber sicher unrichtig. Anhand des Photos kann man sich das Schriftbild in etwa vorstellen. Der rechte Teil des Textes bietet keine Probleme: ohne Zweifel *Germanico / Caesari*

Ti. Augusti [f.]. Wenn aber die Anordnung des Textes auch nur annähernd symmetrisch war, hat Marinucci links mit [Iuliae A]ugustae / [Drusi f. uxori divi Au]gusti allzu viel ergänzt. Gestanden hat dort etwa [Iuliae A]ugustae / [divi Au]gusti. Aus Gründen der Symmetrie ist auch Marinuccis Ergänzung der letzten Zeile viel zu lang; ein ganzer Name und dann noch *sacerdos F]eroniae* ist einfach unmöglich. Ich vermute beispielshalber [coll(egium) F]eroniae.

Nr. 4 aus Vasto. Marinuccis Ergänzung *Splata[e Co]rnelianae* kann nicht richtig sein, denn erstens ist sie nach dem Photo zu schliessen zu kurz und zweitens ergibt sich daraus kein sinnvoller Name. Von dem Buchstaben nach *T* ist nur unten ein kurzer Strich erhalten, der nach dem Photo zu schliessen nicht unbedingt die Schräg-haste eines *A* bilden muss; es mag der untere Teil eines beliebigen Buchstabens mit der Serifenlinie vorliegen. Ich vermute *Splatt[iae Co]rnelianae*. *Splattius* ist ein Gentilicium (Schulze, Zur Geschichte lat. Eigennamen 262) und kommt gerade in Vasto vor (in dieser Sammlung Nr. 6). - Die Konstruktion der Inschrift ist verdächtig, und es scheint nicht möglich, den richtigen Wortlaut zu ermitteln - der Editor hat die Schwierigkeiten ganz und gar verschwiegen und den Sinn nicht verstanden, wie seine Interpunktion und seine Ergänzungen zeigen. Der Sinn der Klauseln zwischen den Namen und der Altersangabe lässt sich jedoch einigermaßen feststellen. Von *matri* an beginnt ein neues Kolon, die zwei Dative hängen irgendwie von dem Folgenden ab. Wie sich aber die Lücke nach QVOD·A (wohl von höchstens zwei oder drei Buchstaben) ergänzen liesse, ist nicht einzusehen, weswegen auch VT in der Luft hängt. Was folgt, ist klar: Der Name

der Mutter hätte in der Grabinschrift vor dem der Tochter gelesen werden müssen. Die Pentameterklausel *debut ante legi* ist ein stehender Ausdruck, vgl. CLE 1479-1484, 2126-2129. Da *lege* deutlich für *legi* steht, kann auch mit anderen vulgären Schreibungen gerechnet werden, was die Klärung des Anfangs noch erschwert. *Videant fortunatiores.*

Nr. 5, ebenfalls aus Vasto. *Siaphilus* ist ein falscher Name. Es muss sein *Staphilus* = *Staphylus*.

Nr. 8, auch aus Vasto. *Corinius* ist ebenfalls ein falscher Name: *Corintus*. P•P nicht *p(osuerunt)*, sondern entweder *p(arentes)* *p(ientissimi)* oder *p(arentes) p(osuerunt)*.

XLII. MINIMA NOMENTANA

C. Pala, *Nomentum: Forma Italiae reg. I*, vol. XII (1976) S. 34 Abb. 46. In dieser Namenliste ist für *Pom]peius Tylus* wohl *Ty[l]lus* zu lesen. *C. Acilius Hyl[arus]* ist ein falscher Name: *Hya[cinthus]*.

XLIII. ZU NEUEN TEXTEN AUS DER GEGEND VON COSENZA

Es folgen einige kurze Bemerkungen zu Inschriften, die P.G. Guzzo, *Epigraphica* 38 (1976) 129-143, herausgegeben hat.

Nr. 1 schon von Catanuto, *BullMusImpRom.* 2 (1931) 81 herausgegeben, hat einen interessanten Wortlaut. Man hat so ergänzt und interpunktiert: - - *vix(it) an(nis) XIX. [Sine o]mine ullo florentes annos [mors s]ubita eripuit.* Es muss sein *vix(it) an(nis) XIX [sine cri]mine ullo. Florentes annos [mors s]ubita eripuit.* Zu *sine crimine*

ullo CIL VI 23282 und sonst. Der folgende Pentameter auch CIL VI 37337 = CLE 3140; vgl. auch CIL V 3403 = CLE 1004 ungeschickt mit *mors ipsa*.

Nr. 8. In a 7 fehlen in der Transkription zwischen *eratuitam* und *de* zwei Buchstaben. In seiner Majuskeltranskription RivFil. 103 (1975) 376 gibt Guzzo FR, was nach dem Photo zu schliessen nicht ganz sicher ist. Auch PR könnte möglich sein. Wenn aber FR, dann wahrscheinlich *fr(umentariam)*. PR wäre vielleicht etwa *pr(imus)* oder *pr(ivatus)*, *pr(ivata ratione)*.

XLIV. FALSCHER NAMEN

Cticus. CIL VI 6662, gesehen, wie es scheint, von Dressel, beginnt verdächtig *Ti. Claudio Ctico*. Das Cognomen *Cticus* wird ohne Erklärung und Fragezeichen in ThLL. Onom. II 737 wiedergegeben. Es ist ein falscher Name, ich habe die Inschrift im Thermenmuseum gesehen. Es muss heissen *Ti. Claudio Ectico*. *Hecticus* auch sonst in Rom: CIL VI 26521, als Frauennamen 18594; zur sonstigen Verbreitung vgl. Arctos 7 (1972) 194f. Dazu kann ich im letzten Moment hinzufügen *N. Vibius Hecticus* in einem Verzeichnis von Augustales in Herculaneum aus flavischer Zeit (G. Guadagno, *Cronache Ercolanesi* 7 [1977] 116, Fragm. A, I 11; der Editor liest *Heclicus*, ich ändere auf Grund des Photos).

Iaberosa. Die zweite Zeile von ICVR 1111 lautet in der Lesung de Rossis und Silvagnis (anders andere) AVreI·IABEROSA. *Iaberosa* (so von Silvagni im Index zu ICVR I aufgefasst) ist jedoch schwer zu erklären. Deswegen vermute ich, trotz des Punktes, *Aurelia Berosa*.

Dieser Name wäre freilich neu für Rom, aber *Berusus* CIL VI 27020, *Berosos* 25820, *Berossila* ICVR 4310.

Philites. In ICVR 7746 entsteht durch Ergänzung des Editors ein falscher Name *Philites*. Die Ergänzung scheint auf dem Namen der Frau zu beruhen, die *Filite* hiess. Doch *Philites* kann nicht existieren, die Form fügt sich nicht in die Wortbildungsregeln ein. Wohl etwa *Polites*. Dieser Name sonst in Rom CIL VI 15212. 37648.

Polymnis. In Nr. 383 des Corpus jüdischer Inschriften aus Rom ist der Name des Verstorbenen ΠΟΛΥ/[± 2-3] ΝΙC überliefert. Man hat hier seit jeher Πόλυ[μ]νυς ergänzt. Krauss, *Synagogale Altertümer* 255, vermutete darin *Volumnius*, während Frey an Πόλυμνυς festhält, da der Name gut bezeugt sei. Freilich ist Πόλυμνυς ein alter griechischer Name (Bechtel, *Hist. Personennamen* 378), doch ist er nur dürftig in Griechenland verbreitet. Aus römischer Zeit kenne ich einen einzigen Beleg, einen kretischen Senator *L. Flavius Sulpicianus Dorio Polymnis* gegen Ende des 2. Jh. (ICret. III, III 20 aus Hierapytna = PIR² F 375), doch von hier ist ein weiter Weg bis zur römischen Judengemeinde. Ich ergänze ohne Zögern Πολυ[χρό]νυς, einen Namen, der in späterer Kaiserzeit in Rom verbreitet ist.

Samifilus. H. Thylander, *Inscriptions du Port d'Ostie* A 170, hat folgendes Ineditum von der Isola Sacra veröffentlicht: *d.m./ Maecenatiae / Crusopoli fecet / Samus Samifilus*. Wie man an dem Photo sieht, ist die Lesung sicher. Im Kommentar verliert Thylander kein Wort über den merkwürdigen Namen *Samifilus* (er hat auch die Nomenklatorischen Schwierigkeiten der Namensformel *Samus Samifilus* nicht erkannt). Das ist ein Monstrum; es ist zweifellos *Sami fil(i)us*

zu verstehen. Der Punkt wird zwischen den Wörtern nicht regelmässig gesetzt (wenn überhaupt: anhand des Photos zweifle ich etwas an dem Punkt nach SAMVS). Die Inschrift ist auch sonst voll von Vulgarismen, so dass *filus* für *filius* keine Schwierigkeiten bietet. *Samus Sami filius* ist eine normale Namensformel von Peregrinen.

XLV. VERKANNTEN NAMEN

Semiramis. Dieser Name findet sich wahrscheinlich in einer stadtrömischen Inschrift BullCom. 43 (1915) 311 = NotScavi 1916, 99 Nr. 38. Die Inschrift ist wie folgt veröffentlicht worden: D M / AMERAMI CO / IVGI BENEME / ENTI FECIT / MARCIVS / SIMVS. Lücken werden nicht angegeben. Ich habe den Text anhand des Photos im Institut für griechische und lateinische Epigraphik der Universität Rom verglichen; aus dem Photo geht hervor, dass links einige Buchstaben fehlen. So ergibt sich ziemlich natürlich folgende Restitution: *d.m./ [S]amerami co/[n]iugi beneme/[r]enti fecit / [-] Marcius / [One?]simus*. Statt *Onesimus* wäre auch *C(h)resimus* möglich, aber noch besser wäre für die Ergänzung der Lücke (denn es scheinen nur ein bis zwei Buchstaben zu fehlen) *Aesimus*, was freilich ein seltener Name ist; ich kenne aus römischem Westen nur CIL VI 21826. Der zum Namen der legendären babylonischen Königin Semiramis gebildete Frauennamen lässt sich auch sonst belegen: *Simirami* (Dat.) CIL VI 35751; mit *Sam-*: *Claudia Samiramidi* CIL VI 15581. *Ragonia Sameramis* CIL XIV 1541 (Ostia). Diese Schreibung *Samiramis Sameramis* findet sich öfters in Hss., auch guten, und spiegelt die semitische Urform wieder. In der Literatur wird *Semiramin* und *Semiramid-* flektiert, so dass *Samerami*

völlig normal ist.

Hermonicus. So ist wohl das Cognomen eines Lucceius in einer Namenliste aus Ravenna (A. Donati, *Epigraphica* 39 [1977] 31 II 17) zu verstehen. Der Name wird von der Editorin *Lucc(eius) Hemonic(- -)* wiedergegeben. Die Lesung ist sicher. Der Name *Hermonicus* scheint bisher sowohl in griechischen als auch in römischen Quellen zu fehlen, ist aber leicht postulierbar. Die *Hermo*-Vollnamen sind beliebt in römischer Zeit, und *-υλκος* ist nicht unbekannt als Hinterglied theophorer Vollnamen.

XLVI. VERKANNT E IDENTITÄTEN

Es handelt sich diesmal ausschliesslich um stadtrömische Inschriften. CIL VI 12926 in Abschrift von Bormann und Rocchi steht auch (schlechter) 18183 aus Marini Cod.Vat.Lat. 9130 f. 195. Die Identität hat soeben auch G. Geraci, *La collezione Di Bagno: le iscrizioni greche e latine*, Faenza 1975, Nr. 42, bemerkt. Trotz der Seltenheit des Gentiliciums *Avius* ist die Fassung in 12926 ohne weiteres vorzuziehen, wie man an dem von Geraci publizierten Photo sehen kann.

14564 aus Fabretti 502,91 ist in Wirklichkeit ein Ziegelstempel: XV 2425.

16004 aus Muratori 1614,17 in Abschrift von Ficoroni wurde von Mommsen und Reifferscheid gesehen und nach ihrer Abschrift besser 21469 publiziert. Der falsche Name *Collius* verschwindet also.

20604 aus Manutius Cod.Vat.Lat. 5241, p. 263 ist gleich 28954 aus Accursius Cod.Ambros. D, 420 f. 59' und Anonym. Cod.Ambros. A, 55.

Accursius las *d. manibus Viliae Philomelae. vix. ann. XXVIII. Vilia Flaccilla patron(a)*, Manutius davon abweichend *dis manibus Iuliae Philomelae - - Iulia Flaccilla*. Es ist schwer zu entscheiden, welche Lesart vorzuziehen ist. Die Zuverlässigkeit von Accursius und Manutius ist etwa gleich. Für den ersteren könnte sprechen, dass *Vilia* deutlich eine *lectio difficilior* ist; auch *d. manibus* stellt eine Art *lectio difficilior* dar.

21685 aus Ficoronis Abschrift bei Gori Cod.Marucell. A,6 f. 482 und Muratori 1786,41 ist von Hübner in London im British Museum gesehen und nach seiner Abschrift 27771 publiziert worden. Hübners *Turia* ist wohl Ficoronis *Luria* vorzuziehen.

26623 = 38923, durch Bangs Nachlässigkeit nochmal in seinem Supplement publiziert.

ICVR 26 = 4083 und 29 = 4084.

ICVR 49 = 3605, auch CIL VI 32297 wiedergegeben. Zu ergänzen ist ohne weiteres *Phil]otas*.

ICVR 340 liegt vollständig 3790 vor.

ICVR 898, von P. Sabinus und Accursius vor dem Carcer Tullianum am Fusse des Capitols gesehen, geriet später in die Peterskirche und wurde als von dort herkommend von Silvagni in ICVR 4194 nochmals herausgegeben. Silvagni hat den Stein gesehen, es muss also heissen 4 IRENE, aber die Inschrift selbst gehört in den ersten Band. 4194 muss also gestrichen werden.

Interessant ist die Zusammenstellung von ICVR 2662 und 17111. De Rossi, der die genauere Herkunft der Inschrift nicht kannte, hat 2662 in Bologna gesehen. Der Stein wurde aber im Jahre 1713 in der

Katakombe des Marcellinus und Petrus gefunden. Eine Abschrift des Textes gelangte in die *Regesta sacrarii pontificii*, und von dort ist die Inschrift in ICVR 17111 eingeflossen. Die Inschrift steht also in 17111 an der richtigen Stelle, die flüchtige Lesung der *Regesta* muss aber durch de Rossis zuverlässige Abschrift in 2662 ersetzt werden.

ICVR 8755 = 12757. Nach der richtigen Erkenntnis, dass die Inschriften, als deren Fundort etwa seit Boldetti bis in die Mitte des 19. Jh. die Kallistus-Katakombe angegeben wird, in Wirklichkeit in die Katakombe der Domitilla gehören, hat Ferrua die Inschrift ICVR 8755, die nach den *Acta lipsanothecae Card. Vicarii V 623* im Jahre 1816 "e coem. Callisti" weggeschleppt wurde, der Domitilla-Katakombe zugewiesen; dieser Text findet sich auch in de Rossis Scheden. In 12757 wurde der Text von Ferrua im Kallistus-Band versehentlich wiederholt, eben nach der Angabe de Rossis, die Inschrift sei aus Kallistus ins Lateranmuseum gekommen. Die Inschrift steht aber 8755 an richtiger Stelle. - Vgl. *Arctos* 9 (1975) 105.

C. Carletti, *Iscrizioni cristiane inedite del cimitero di Bassilla "ad S. Hermetem"* (*MemPontAcc. ser. in 8^o 2*), Rom 1976, Nr. 19 ist nicht neu; schon von Marangoni, *Acta Sancti Victorini* S. 93 veröffentlicht.

XLVII. VARIA URBANA

1. CIL VI 29343 beginnt in der Abschrift von Marucchi *dis manibus Ulpiae Faustae*. Die Inschrift ist seit Smetius bekannt, der sie gesehen hat. Alle früheren Zeugen haben *Iuliae Faustae*, das CIL

druckt Marucchis Lesung, der sie 'lapide iterum inspecto confirmavit'. Die Inschrift befindet sich auf dem Hofe des Hauses Via Quattro Fontane 20 und hat *Iuliae*. Ein an sich harmloses und amüsantes Beispiel in der langen Reihe von Beobachtungen über die Zuverlässigkeit Marucchischer Lesungen.

2. CIL VI 27454 in Abschrift von Hübner beginnt *Sex. Titienus D.l. Eros*. Die Inschrift befindet sich im Ashmolean Museum in Oxford, wo ich sie gesehen habe; ich besitze davon ausserdem ein Photo. Es muss heissen *Sex. Titienius*.

3. CIL VI 9842 (gesehen von Henzen) lautet *Agrimatio Statiliae Tauri f. Messalinae pumilio*. Die Richtigkeit der Lesung dürfte über jeden Zweifel erhaben sein. Diehl, ThL I 1428 notiert dazu 'cf. ἀγρυμαῖος?' Das ist ausgeschlossen. Ich vermute *Agalmatio*. Wenn das Konzept in kursiver oder halbkursiver Schrift geschrieben war, ist die Verwechslung von A und R und von L und I leicht verständlich.

4. Ein fragmentarischer Name liegt in CIL VI 17779 aus Cittadini Vat. 5253 f. 158 vor. 3 wirdETHERO FIL überliefert. Im Cod.Marc.Lat. p. 24 bietet Cittadini dafür M·LETHERO. Henzen im CIL vermutet *Philetaero*, was richtig sein kann, ebensogut ist aber *Ele(u)thero* möglich. Doch ist das M des Marcianus nicht leicht abzutun.

5. CIL VI 11443 aus Bianchini sched.Ver. 417 ist wie folgt überliefert: Q·ALFIDIVS·)·L·PHILOGENES / DROPA / CONIVNX·FECIT. Schwierigkeiten bereitet DROPA. ThL Onom. III 254, 55 führt *Dropa* als Frauennamen an (freilich ohne Erklärung), was wegen *coniunx* auch naheliegend wäre. Doch was ist *Dropa*? Eine befriedigende Erklärung

kann dafür nicht gegeben werden. Es sei daher vorgeschlagen, in DROPA die Berufsbezeichnung des Philogenes zu sehen, entweder *dropa(cista)* oder *dropa(cator)*, die beide dieselbe Bedeutung 'Auszieher der Haare' haben. S. ThlL V 1, 2069 und DizEpigr. II 2069f. Gerade aus Rom ist ein Sklave *dropacator* bekannt (CIL VI 10229, 69).

6. ICVR 610 (nach älteren Gewährsleuten) lautet *Melista / Beroniceni benemerenti. vixit annis XVI*. Zu der Inschrift ist zweierlei zu notieren. Erstens fragt man sich, warum sie hier steht, denn ihre Herkunft ist bei früheren Zeugen deutlich angegeben; sowohl Marangoni, Acta Sancti Victorini 96 als auch Marini Cod.Vat. Lat. 9074, 869,3 sch. 3457 vermerken, die Inschrift stamme aus dem Coemeterium Thrasonis. Zweitens liegt in *Melista* ein falscher Name vor. Marangoni und Marini haben beide *Melissa* (leider war es mir trotz der Bemühungen der Beamten der Biblioteca Apostolica Vaticana nicht möglich, die von Silvagni in ICVR angeführten Vatikanischen Scheden von Emiliano Sarti zu finden, der nach Silvagni die Inschrift ebenfalls haben soll). Durch freundliche Mitteilung von A. Ferrua erfahre ich, dass de Rossi sch. 5321 *MELISTA* schreibt, woraus durch flüchtige Abschrift Silvagnis der falsche Name *Melista* in ICVR entstand. Ein Name *Melista* wäre übrigens schwer erklärbar; er könnte höchstens zu der seltenen Berufsbezeichnung *μελιστής* gebildet sein. Doch von einem solchen Namen gibt es in der antiken Namengebung keine Spuren.

7. Einen falschen Namen bietet auch ICVR 572. Silvagni sah vor der Inschrift, die in S. Maria in Trastevere aufbewahrt worden ist (ich konnte den Stein im Juni 1977 nicht mehr wiederfinden),

nur den rechten Teil; den linken Teil fügte er aus Lupi Cod.Vitt. Eman. fondo Gesuit. 532, c.38 hinzu. Lupis Text lautet *Schia Hermiati / (coniug)gi inconparabili*, wovon Silvagni ERMIATI und CONPARABILI noch vorfand. SCHIA ist aber nur Lupis nachlässige Lesung, denn derselbe Lupi hat in *Dissertazioni, lettere ed altre operette I*, Faenza 1785, 181, zweifellos dieselbe Inschrift mit folgendem Textverlauf veröffentlicht: *Eutychia Hermiati / coniugi incomparabili* (mit ähnlichem Punkt am Ende). Diese Abschrift stammt von A. Lesley; der Stein ist Lupi zufolge "copiato credo nel Cimitero di S. Ermete." Man kann kaum Zweifel darüber hegen, dass es sich beidemale um Abschriften ein und derselben Inschrift handelt. In den wenigen Jahren zwischen Lesleys und Lupis Abschriften ist also der Text links etwas abgebrochen. So verschwindet der bizarre Name *Schia*, der auch schwer erklärbar wäre; höchstens könnte der freilich etwas eigentümliche Name *Scia* vorliegen, der aus Rom bekannt ist (CIL VI 4651); dazu die besser verständlichen *Euscus* (CIL VI 7305) und *Eyscia* (ICVR 16183).

8. G. Mennella hat soeben in *Italia medioevale e umanistica* 19 (1976) 389-412 ein bisher unbekanntes Apographon lateinischer und griechischer Inschriften aus der Werkstatt von Bartolomeo Cavaceppi herausgegeben; die Kopien stammen von der Hand eines Antonio Rondoli. Unter den Inedita (Nr. 118) findet sich ein bizarrer Text, dem Mennella (S. 407) folgenden Wortlaut gibt: *Deposita V n. De. Cimura laus benemerenti in pace*. Verdächtig sind dabei die Namengebung und die Abkürzungen, die ungewöhnlich sind. Wenn man die Fehlerhaftigkeit der Abschriften bedenkt sowie den Umstand, dass

sie nicht direkt von den Steinen gemacht worden sind, ist die Möglichkeit der Verlesungen besonders gross. Durch eine kleine Änderung in Z. 2, unter der Annahme, dass K als R verlesen worden ist (nach dem von Mennella beifügten Photo zu urteilen hat R die normale Form, wobei die Verwechslung leicht erklärlich ist), entsteht ein einwandfreier Text: *deposita undecimu Kal(endas) Au(gusta)s* usw. Die Kontraktion AVS für *Augustas* findet sich auch sonst in Rom: ICVR 1276. 9131. - Im ganzen gesehen, hat man keinen Grund, die Inschrift als Fälschung zu betrachten.

9. Aus dem Coemeterium maius hat Lucas Holstenius einige christliche Inschriften überliefert, die u.a. in die Sammlungen von Aringhi und Gudio eingeflossen sind; s. Ferrua, *VetChrist.* 13 (1976) 267f., dem entgangen ist, dass die griechischen Texte in CIG von Kirchhoff emendiert vorliegen. Nr. 15 (auch CIG 9561) ist überliefert XPYCOFONI TEITYXIAN EN EIPHNH. Als Urtext ist $\chi\rho\upsilon\sigma\omicron\gamma\acute{o}\nu\eta\ \epsilon\upsilon\tau\upsilon\chi\lambda\alpha\nu\tilde{\omega}$ usw. anzunehmen, wie auch Kirchhoff gesehen hat. Nr. 8 (CIG 9561) ist bei Holstenius (woraus Aringhi) überliefert XPYCOFONIAN EN EIPHNH. Aber dieselbe Inschrift steht auch bei Muratori IV, 1852, 1, der sie 'e schedis Ptolomeis' übernahm; bei Muratori steht es XPYCOFONHN EN EIPHNH. Kirchhoff meint, es soll heissen $\chi\rho\upsilon\sigma\omicron\gamma\acute{o}\nu\eta\ \acute{\epsilon}\nu\ \epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\eta}\nu\eta$, doch könnte vielleicht auch $\chi\rho\upsilon\sigma\omicron\gamma\lambda\alpha\nu(\tilde{\omega})\ \acute{\epsilon}\nu\ \epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\eta}\nu\eta$ vermutet werden.

10. ICVR 2463 heisst von Silvagni aus de Rossis Abschrift herausgegeben *Uranie filie carissime Urbanus / pater et Eutolmius mater in pace*. Ich habe die Inschrift in den Vatikanischen Museen gesehen. *Uranus* statt *Urbanus*, wie auch wegen des Namens der Tochter zu erwarten. Richtig schon Oderico, *Dissertationes et ad-*

notationes in aliquot ineditas veterum inscriptiones et numismata, Roma 1765, 261, 102. Zu korrigieren noch PATER·ET mit dem Punkt.

11. In Vet.Christ. 13 (1976) 255ff. hat Ferrua eine Reihe von Siegeln auf dem Wandverputz aus dem Coemeterium maius publiziert. Nr. 10 gibt er in folgender Form: GRANI CYRII. Verdächtig ist der Name *Cyrius*, von dem ich in der ganzen antiken Überlieferung nur einen sicheren Beleg kenne (CIL X 6565, Velitrae zwischen 364-375 n.Chr.). Äusserst zweifelhaft Κύριος(?) ICVR 16885 b. Vermutlich *Cyri(li)*.

12. Hier einige Fälle, in denen sich fragmentarisch erhaltene Namen sicher ergänzen lassen, die Editoren aber versagen.

CIL VI 5143 Th|imele = Thymele

7137 Cal|linico.

7821 Alciles = Achilles.

10798 Am|phion.

12606 Polycr|honius.

16482 gibt CIL Euhel|mera wieder. Dieser Name sonst in Rom nicht bezeugt. Weit besser Cale|mera.

19333 Eleut|hero.

25081 sehr wahrscheinlich Mo|scho.

30370,1 scheint Pol|ybio zu sein.

30553,26 wenn der erste Buchstabe V ist, dann wohl E|uche, wenn nicht T|uche.

32334 ohne weiteres S|atyrus.

33675 Or|pheus.

34745 Eut|heniae.

35452 *Di|dymiano*. Vgl. *Arctos* 10 (1976) 91.

38276 wohl *Ag|apome|ne*.

39197 *Calli|ope*.

XLVIII. CIL VII 296 = RIB 760

F|ortunae / [s]ervatrici / Anton[î]a Stratonis / ex viso. So lautet die Inschrift in RIB. Wright übersetzt "Antonia, daughter (or slave) of Strato". Die Inschrift ist seit langem verschollen, schon Hübner konnte sie nicht sehen, aber die Textkonstitution dürfte, aus dem Apparat von RIB zu schliessen, sicher sein; deswegen ist Hübners *Stratoni[ce]* zu verwerfen. Der Text ist also in Ordnung, es ist aber besser, *Stratonis* als Cognomen der Antonia aufzufassen. *Stratonis* zu *Strato* wie etwa *Thrasonis* zu *Thraso*, *Iasonis* zu *Iaso* usw.

XLIX. PROFIMUS?

Im letzten Moment füge ich als Blattfüllsel eine Beobachtung zu einem falschen Namen hinzu. CIL VI 1057 VII,32 (210 n.Chr.) heisst ein Soldat der siebenten Cohors vigilum *T. Aemili(us) Profim(us)*. *Profimus* muss ein falscher Name sein, er ist unerklärlich. Ohne Zweifel *Trofimus*. Ob P für T eine Verschreibung (etwa wegen der Ähnlichkeit der zwei Buchstaben in der vielleicht kursiven oder halbkursiven Vorlage) oder eine Verlesung seitens der modernen Editoren ist, lässt sich nicht sicher entscheiden. Da jedoch die Inschrift durch prominente Epigraphiker verglichen worden ist, darf man annehmen, dass in der Inschrift wenigstens kein deutliches T gestanden hat.